

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Abriss Von Dem Ursprung, Der Verfassung Und Den Arbeiten Der Ascetischen Gesellschaft In Zürich

Asketische Gesellschaft des Kantons Zürich

Zürich, 1790

VD18 13207067

Verzeichniss Der Aufgaben Nach Dem Vorstehenden Plan.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213307

---



---

 VERZEICHNISS DER AUFGABEN

NACH DEM

VORSTEHENDEN PLAN.

## I.

## PASTORAL - STUDIA.

Warum ist das Pastoral-Studium als eine Gesellschafts-Angelegenheit anzusehen und zu behandeln? H. A. I. 2.

## A.

## RELIGIONS - LEHRE.

a. *Religions - System des Lehrers ; Quelle ,  
woraus er es schöpft ; Pflicht , es zu be-  
richtigen , und Mittel dazu.*

Nach was für Kennzeichen kann ein Lehrer sein Religions-System prüfen, ob es das biblische feye? Durch welche Mittel kann er der reinen biblischen Lehre je länger je näher kommen? N<sup>o</sup>. 54. \*)

---

\*) Ist gedruckt bey Taylors Entwurf der Schrifttheologie. Aus dem Engl. 1777. Auch in den *Prediger - Journal* eingerückt ; siehe das 1ste Stück des 9ten Bandes.

b. *Schrift - Studium überhaupt, desselben Nothwendigkeit, Hülf - Wissenschaften, (biblisches Sprach - Studium) Methode und Beförderungs - Mittel.*

1. Was hat das Studium und die Kenntniß der göttlichen Offenbarung für ein Verhältniß zu dem Pastoral - Studium? Kann es nicht mit Recht die Wurzel desselben heißen? H. A. I. 6.

2. Wie muß zu dem Ende hin das Schrift - Studium betrieben werden? H. A. I. II. Confr. I. B. a. 3.

3. Woraus erhellet das genaue Verhältniß der Schriften des alten und neuen Testaments? Und was hat daher das Studium des alten Testaments für einen Nutzen zur Aufklärung des neuen? N°. 128. R. 146.

4. Nach was für Grundsätzen muß das Studium des alten Testaments angestellt werden, wenn es zur Aufklärung des neuen Testaments und zum Vortrag der christlichen Lehre behülflich seyn soll?

5. In wie weit ist das biblische Sprach - Studium dem Prediger immer noch nöthig? Und wie kann es am schicklichsten mit anderweitigen Pastoral - Studien verbunden werden?

6. Wie ist das cursorische Lesen der H. Schrift für den Religions-Lehrer am zweckmäßigsten einzurichten?

c. *Exegetisch-practische oder Schriftforschende Uebungen.*

Ueber das Evangelium Matthäi.

Einleitung und exegetisch-practische Behandlung des

Cap. I. — — — N<sup>o</sup>. 54. und 84.

— II. — — — — 109.

— III. — — — — 135.

— IV. — — — — 166.

— V. — — — — 153.

— VI. — — — — 139.

— VII. — — — — 130.

— VIII. — — — — 91.

— IX. — — — — 109.

— X. — — — — 69.

— XI. — — — — 176.

d. *Regeln und Muster von practischer Behandlung der Heil. Schrift und biblischer Texte überhaupt.*

1. Was hat das Erklären der Heil. Schrift in serie für Vortheile oder Nachteile? Ur-

E

sprung dieser Methode, und Regeln, die dabey zu beobachten. N°. 24.

2. Ist es bey Predigten *in serie* zur Erbauung dienlicher, und der Absicht der heil. Verfasser angemessner, die im Text enthaltenen Sätze einzeln, oder in der Verbindung und Unterordnung, die im Text liegt, zu behandeln? Z. Ex. Phil. II. 4—11. N. 135. R. 72.

3. Wie hat sich ein Prediger zu verhalten, wenn er in Erklärung eines Buchs der H. Schrift *in serie* auf eine Stelle kömmt, an deren Aechtheit von den besten Critikern gezweifelt, und die von den meisten für unterschoben gehalten wird? Z. Ex. I. Joh. V. 7.

4. Erfordert die christliche Erbauung, daß der Prediger genau bey der Vorschrift des Texts bleibe, allgemeine Sätze allgemein, mit befondern Beweisen und Beweggründen erläuterte, nur mit diesen allein vortrage? Oder ist es besser, alle christlichen Beweise und Beweggründe, auch wenn sie nicht im Text berührt sind, vorzutragen. Z. Ex. Matth. V. 7.

5. In wie weit lassen sich auch Schriftstellen des alten Testaments noch als göttliche Autoritäten zu Andringung dessen, was den Christen eingeschärft werden soll, anführen?

6. Da weit die meisten Stellen der Evangelien

und Episteln bey gewissen Veranlassungen gegen gewisse Personen, und unter gewissen Umständen geredet und geschrieben worden, soll nicht der Prediger entweder unter gegebenen Umständen solche Texte, Parallel-Stellen u. f. f. wählen, die den besondern Umständen anpassen, oder, wenn er *in serie* fortfährt, gerade nur die Zuhörer und derselben grössere oder kleinere Classe ins Auge fassen, die mit den Situationen des Texts die meiste Aehnlichkeit hat? Z. Ex. Luc. V. 30. &c. N°. 42. R. 62.

7. Was macht die Verschiedenheit des Localen der itzigen und der damahligen Zeiten für Einschränkungen in unmittelbarer Anwendung der Lehren Jesu und seiner Jünger auf uns? Und wie läßt sich vermeiden, daß solche Einschränkungen nicht wider seine Absicht zu weit getrieben werden?

e. *Regeln und Muster practischer Behandlung biblischer Geschichte überhaupt, und besonders des geschichtlichen sowol als übrigen Inhalts des alten Testaments.*

1. Wäre es nicht gut und nützlich, wenn von Zeit zu Zeit der wesentlichste Inhalt der ganzen biblischen Geschichte in einigen Predigten nach einander dem Volk practisch-erzählend vorgetragen würde? Und was müßte man bey

Auswahl und Behandlung der Texte beobachten, um nicht in den Detail dieser weitläufigen Geschichte und ihre minder-wesentlichen Theile auszufchweifen, sondern sich an die wesentlichen Haupttheile und ihre Verbindung zu halten? N°. 107. R. 69.

2. Was ist z. B. in dem Inhalt des ersten Buchs Mose das Wichtigste und Wissenswürdigste, was man von Zeit zu Zeit durch einen erklärend-practischen Vortrag dem Volk erinnerlich und lehrreich machen sollte? Und von was für Seiten betrachtet, wird besonders die Geschichte der Patriarchen zum Religions-Unterricht sehr brauchbar? N°. 38. R. 135.

3. Was für Hauptbegebenheiten des andern Buchs Mose sind zu eben diesem Zweck vorzüglich zu gebrauchen? Aus was für einem Gesichtspunct müßte besonders die Befreyung aus Egypten und die Gesetzgebung betrachtet werden, um dieselben auch noch in christlichen Lehr-Vorträgen fruchtbar zu machen? N°. 120. R. 128.

4. Was ließe sich in einer christlichen Predigt über die alten Religions-Gebäude und Feyerlichkeiten, die im dritten Buch Mose beschrieben sind, Aufklärendes und Erbauliches sagen, wodurch zugleich der Zuhörer oder Leser der heiligen Geschichte von fruchtloser Neugierigkeit, unnöthigen Fragen und seltsamen Begriffen abgezogen würde?

5. Was enthält das vierte Buch Mose für Begebenheiten, die auch noch würdig sind, unserm Volk erinnerlich und lehrreich gemacht zu werden, und was läßt sich über die Art, wie dieß geschehen sollte, dem Prediger rathen und vorschlagen? N°. 109. R. 107.
6. Von was für Seiten lassen sich die göttlichen Führungen, darauf sich die Reden Mosis im fünften Buch beziehen, und überhaupt der wichtigste Inhalt dieses Buchs betrachten, wenn darüber auf die fruchtbarste und Christen nützlichste Weise sollte gepredigt werden? N. 109. R. 34.
7. Was enthält das Buch Josua für Begebenheiten, die besonders verdienen dem Volk in Predigten erinnerlich gemacht zu werden? und welches wäre die fruchtbarste Behandlungsart derselben? N°. 133. R. 109.
8. Wie lassen sich die abwechselnden glücklichen und unglücklichen Schicksale, welche das Volk Israel nach seinem jedesmahligen Verhalten, laut Buchs der Richter, erfahren, auch was von dem Character dieser Richter oder Heerführer gemeldet wird, dem Christen-Volk lehrreich machen?
9. Was enthält das Büchlein Ruth für den christlichen Kanzelvortrag Lehrreiches? und wie muß es behandelt werden?

10. Welches ist die fruchtbarste Seite, von deren sich das Leben Samuels, Sauls, und besonders Davids, nach dem I. und IIten Buch Sam. betrachten läßt?
11. Was für Stoff zu lehrreichem Unterricht gäbe dem christlichen Prediger die Geschichte Salomons, und der guten und bösen Könige Juda und Israels, nach I. und II. Kön. und II. Chron.?
12. Was fände er auch noch in den Büchern Esra und Nehemia für lehrreichen Stoff zu Predigten?
13. Wer über die Psalmen christlich predigen wollte, was hätte er bey der Auswahl sowohl, als bey Behandlung der Materien zu beobachten?
14. Wer über Hiob und die Sittenschriften Salomons predigen wollte?
15. Was läßt sich aus den größern und kleinern Propheten, ohne sie eben *in serie* zu behandeln, für eine schickliche Auswahl von Texten und lehrreichen Materien hernehmen?
16. In wie fern läßt sich auch von dem historischen und besonders moralischen Inhalt der sogenannten Apocryphischen Bücher bey christlichem Volks-Unterricht noch Gebrauch machen?
17. Wenn ein Prediger bey Behandlung alttestamentlicher Geschichte *in serie* auf eine anstößige Geschichte z. Ex. I. Mof. 38. u. dgl. kommt,

ist es rathsam sie zu überschlagen oder zu behandeln? Wie lassen sich im letztern Fall solche Geschichten am lehrreichsten und nützlichsten behandeln?

18. Wie läßt sich auch dem Ungelehrten der höchstmerkwürdige Zusammenhang göttlicher Führungen in den Hauptbegebenheiten des alten Bundes, und derselben Verbindung mit der Geschichte des neuen, begreiflich und wichtig machen; so daß er es als *Ein Weisheitvolles Werk* der göttlichen Vorsehung und Regierung, zur Stärkung seines Glaubens, überschauen lerne?

*F. Regeln und Muster practischer Behandlung der neu-testamentischen Geschichte und Bücher in serie und in einzelnen Abschnitten.*

i. Wie sind die häufigen Wunder-Geschichten, welche in den Evangelien vorkommen, in Predigten fruchtbar zu behandeln? — Kann ein Prediger von dem größern Theil seiner Zuhörer voraussetzen, daß sie die wichtigsten evangelischen Thatfachen, worauf unfre Religion beruhet, wirklich schon glauben, d. h. für so wahr und wichtig halten, wie sie sind? oder muß er sich erst Mühe geben, ihnen diesen Glauben beyzubringen? N°. 97. R. 45.

2. In was für einer Beziehung stehen diese Wunder-Geschichten mit dem allerwesentlichsten Inhalt des Evangeliums? Und wie können sie daher itzt noch nach ihrer Wichtigkeit und nach dem Bedürfnis der heutigen Christen in Predigten fruchtbar behandelt werden? N°. 54. und N°. 69. R. 12.

3. Ausführliche Anleitung, in was für allgemeinen und besondern Rücksichten eben diese Begebenheiten in Predigten dem Volk lehrreich zu machen seyen. N°. 134. R. 69.

4. Wie sind Begebenheiten, Vorfälle, Handlungen, die eine ganz andre Lage, als die unfre, voraussetzen, aber gleichwohl viel Charakteristisches und Lehrreiches enthalten, z. Ex. die Erzählung von dem Lebens-Ende Johannis des Täufers, Marc. VI. 14—29. für Zuhörer, deren Lage mit jener im geringsten nichts ähnliches hat, lehrreich zu behandeln?

5. Wie läßt sich der Hauptbeweis fürs Christentum, der in der Auferstehungs-Geschichte unsers Herrn liegt, am popularsten und treffendsten behandeln?

6. Von was für andern lehrreichen Seiten läßt sich eben diese jährlich zu behandelnde Fest-Geschichte zu schicklicher Abwechslung fruchtbar machen?

7. Wie laßt sich überhaupt der aus der neutestamentischen Geschichte herzunehmende historische Beweis fürs Christentum ungelehrten Zuhörern am faßlichsten und lehrreichsten vortragen?

8. Welches sind die für den christlichen Unterricht fruchtbarsten Begebenheiten der Apostel-Geschichte? und wie sind sie zu behandeln?

9. Wie lassen sich dem Ungelehrten die Apostolischen Briefe bey so vielem localen und Geschichts-Kenntniß voraussetzenden Inhalt, am lehrreichsten machen, zumahl wenn man sie *in serie* behandelt?

10. Welches sind überhaupt bey Erklärung des historischen Localen u. s. w. die Grenzen, die der Volkslehrer nicht überschreiten darf?

11. Wenn ein Pfarrer in der cursorischen Tractation des neuen Testaments bis auf die Apocalypse gekommen, und er fände gut sie zu überschlagen, mit was für Entschuldigungs-Gründen könnte er sich behelfen, um nicht Anstoß zu geben?

12. Was haben *charakteristische Geschichts-Predigten* (wie man z. B. in *Laurenz Sterne*, und in der *Felix-Waserischen* Sammlung einige antrifft) vor Predigten, die nur blös allgemeine Tugend-Empfehlungen oder Warnungen enthalten, für

einen Vorzug; und wie müssen sie, nach diesen und andern Mustern, um möglichst-großen Nutzen zu stiften, eingerichtet seyn?

g. *Regeln und Muster practischer Behandlung dogmatischer und moralischer Wahrheiten, sowohl überhaupt als in einzelnen Lehren.*

1. Kann man nicht in der Wahl der Materien sowol im dogmatischen als im moralischen Fach leicht zu allgemein oder zu speciell gehen? Was entstehen aus dem einten oder andern für schlimme Folgen? Und nach was für Regeln hat man sich darinn zu richten?

2. Was heist, über dogmatische und moralische Wahrheiten zu allgemein predigen? N°. 46.

3. Wenn auch ein Landprediger sich in Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion einlassen will oder muß, sind historische Beweise für ihn wol tractabel, oder ist es besser sich mit moralischen zu begnügen; Joh. VII, 17.

4. Liesse sich nicht auch der historische Beweis fürs Christentum, besonders der aus unfers Herrn Auferstehung, mit den moralischen Beweisen sehr schicklich, popular und lehrreich verbinden? Und finden sich nicht auch in den Reden und Schriften der Apostel Spuren von solcher Verbindung?

5. Man wünscht Regeln und Muster zu Behandlung solcher Texte, die merkwürdige (erfüllte oder noch unerfüllte) Weissagungen enthalten, oder doch zu enthalten scheinen.

6. Wie ist die von Christo unter so mancherley Gesichtspunct vorgetragene Lehre vom Reiche Gottes eigentlich oder sinnbildlich am lehrreichsten für den Fassungskreis und das Bedürfnis unsrer Zuhörer vorzutragen?

7. Man wünscht Regeln und Muster zu exegetisch-practischer Behandlung der Schriftlehre von der Sinnesänderung (Buße), vom Glauben an Christum, von der Göttlichkeit seiner Person, von der Erlösung, vom göttlichen Beystand, (heil. Geist) u. f. f.

8. Regeln und Muster, wie die Lehre von der Nachfolge Christi, auf unsre Lage und Umstände passend, zu behandeln sey.

*h. Regeln und Hilfsmittel zur Beförderung  
des richtigen Gebrauchs der heil. Schrift  
für das Volk.*

I. Vorausgesetzt, daß ein Prediger auf die Achtung seiner Zuhörer für die heil. Schrift bauen darf und soll, was hat er zu Berichtigung dieses oft sehr confusen Respects (besonders in Ansehung des Unterschieds zwischen dem alten und

neuen Testament) zu thun? Und was zur Unterhaltung und Bevestigung eines vernunftmäßigen Glaubens an göttliche Autorität der Schrift?

2. Was für eine Art des Bibellefens ist für Landleute die beste? Und wie ließe sich solche in den Haushaltungen einführen? N°. 49.

3. Was ließe sich dem gemeinen Mann für eine Anleitung zu möglichst-fruchtbarem Bibellefen geben? N°. 54. R. 34.

4. Warum ist ein populärer Bibel-Auszug nützlich? Was für Regeln wären bey einem solchen Auszug aus dem alten Testament zu beobachten? N°. 97. R. 45.

Ueber die Bibelauszüge. Siehe auch bey I. A, k, 2.

i. *Verbindung der Schrift-Wahrheiten mit Vernunft- und Erfahrungs-Kenntnissen.*

1. Wo eine Lehre oder Pflicht nur allgemein empfohlen ist, soll der Prediger mehr mit Beyspielen und Erklärungen aus der heil. Schrift, oder überdas mit Erfahrungen des gemeinen Lebens und Raisonnement dieselben erläutern, beweisen, empfehlen? z. Ex. 1. Theff. V. 17. 18: N°. 134. R. 109.

2. Man wünscht, daß aus der Lehr-Methode Christi und seiner Apostel gezeigt werde, daß

und wie bey Einföhrung der Pflichten, Gründe von der innern Schönheit, Nützlichkeit und Anständigkeit hergenommen, mit denen, die sich auf das Ansehen eines göttlichen Befehls und demselben beygefügt Verheiffungen oder Drohungen beziehen, schicklich und treffend verbunden werden können und müssen.

3. Ist es bey dem Volks-Unterricht nöthig, oder dienlich, naturliche und geoffenbarte Religion zu unterscheiden? Kann man nicht, ohne dieses Unterschieds Erwähnung zu thun, alle zum Christentum gehörigen Glaubens- und Lebenslehren, auch mit ihren natürlichen oder moralischen Gründen, nur desto simpler und praktischer vortragen?

4. Ueber die Verbindung der Vernunft- Erfahrung- und Schrift- Beweise zur Erläuterung dogmatischer und moralischer Wahrheiten. Siehe auch bey I. B. a. 1.

## RELIGIONS - UNTERWEI- SUNGS - KUNST.

### a. *Religions - Unterricht und Vortrag über- haupt, desselben Zweck, Eigenschaften und Hülfsmittel.*

1. Was macht eigentlich eine schriftmäßige christliche Predigt aus? \*) N<sup>o</sup>. 85. R. 84.

2. Worinn besteht die Popularität im Predigen? Wie weit darf man hierin gehen, und was für Regeln muß man beobachten, um nicht entweder der Würde der Sache, oder der Falschheit des Vortrags etwas zu vergeben? \*\*) N<sup>o</sup>. 21.

3. Kann nicht der Volkslehrer auch selbst aus öfterm Umgang mit dem gemeinen Mann manches lernen, was ihm zu desto besserem Verstand und populärer Andringung des so ganz in der Volkssprache abgefaßten und dem Gesichtskreis und Bedürfnis des gemeinen Manns angepaßten

---

\*) Ist gedruckt in dem 3ten Band der Sammlungen zum christlichen Magazin: Und die Recension in den Beyträgen zur Beförderung des vernünftigen Denkens, 4tes Heft p. 164. seq.

\*\*) Ist ebenfalls gedruckt.

Unterrichts Jesu und seiner Jünger hilft? (Cnfr. *Job. Christ. Gottl. Ernesti Diss. de usu vite communis ad Interpretationem N. Testamenti. Lips. 1779.*)

4. In wie weit lassen sich auch dem gemeinen Mann feste und bestimmte Religionsbegriffe zur Beförderung des eignen religiösen Nachdenkens beybringen, ohne das er in Gefahr stehe, zum Halbtheologen oder Speculirer zu werden.

5. Wie kann der Prediger es vermeiden, das nicht das stete Wiederholen gewisser wichtiger Lehren, Vorstellungsarten u. s. f. den Eindruck auf die Gemüther zuletzt mehr schwache, als befördere?

*b. Gegenstände, Umfang und Gränzen des Religions - Unterrichts.*

1. Was soll von theologischen und exegetischen Kenntnissen in den öffentlichen Religionsvortrag kommen?

2. In wie weit muß der Prediger auf der Kanzel den Exegeten machen? Was sind für Regeln zu beobachten, um darinn die rechte Mittelstraße zu treffen? N°. 135. R. 86. — und N°. 39. R. 29.

3. Gehört nicht eben sowol die evangelische Glaubenslehre als die Sittenlehre in den Volksunterricht? H. A. I. 4.

4. Worinn besteht eigentlich das Dogmatifi-

ren, so fern es auf die Kanzel gehört? Oder: Wie hat ein Prediger mit solchen Materien umzugehen, die die eigentlichen Glaubenslehren betreffen, um nicht entweder in ein kaltes, trocknes Dogmatifiren zu fallen, oder dann auf der andern Seite seine Zuhörer ohne allen Unterricht hierüber zu lassen? Eine Frage, zu deren glücklicher Beantwortung eine Betrachtung über der Apostel Art zu dogmatifiren (oder vielmehr nur den Geist und die fruchtbare Seite ihres historischen Zeugnisses vorzulegen) nicht wenig beitragen, und vielleicht als eine eigne Aufgabe vorausgeschickt werden könnte? \*) N°. 21. R. 65.

c. *Verschiedene Lehrarten — Nachahmung der Lehrart Jesu und seiner Apostel.*

1. Wie läßt sich die Methode des Heilands durch Erzählungen, Parabeln, zu lehren, in Predigten am besten nachahmen? Man wünschet dieses sowol in Regeln als Beyspielen gezeiget zu sehen. \*\*) N°. 21. R. 135.

2. Was für Vortheile hatte jene historisch-sinnliche Lehr-Methode der Apostel, nach wel-

\*) Ist gedruckt. — Die Recension siehe in den Beyträgen zur Beförderung des vernünftigen Denkens 2tes Heft p. 48. seq.

\*\*) Ist gedruckt. Die Recension ist bisdahin noch nicht im Druck erschienen.

cher sie sich bey allem, was sie lehrten, auf Personen und Thatfachen bezogen, so daß sie allemal erst Glauben in die Gemüther zu bringen suchten, und dann allen ihren übrigen Unterricht darauf bauten? N°. 107. R. 39.

3. Es war ein Stück der Lehr-Weisheit des Apostels Paulus, daß er das, wofür ein ausdrücklicher göttlicher Befehl oder Ausspruch des Herrn vorhanden war, von dem, was er nur als seinen eignen Rath oder Gutfinden vortrug, zuweilen ganz deutlich unterschied, z. Ex. 1. Cor. VII. 10. 12. 25. theils, um der Christen Freyheit nicht zu nahe zu treten, theils um das, was göttliche Verordnung war, als solche desto geltender zu machen: In wie weit ließe sich diese Lehr-Weisheit von jedem Christen-Lehrer mit gutem Erfolg nachahmen?

4. Was hat die Nachahmung der Lehr-Methode eines andern Predigers für Regeln und Gränzen, wenn sie nicht ins Uebertriebne fallen soll? Wie kann man auch verschiedene Lehr-Methoden benutzen, durch Nachahmung sich eigen machen, und doch immer natürlich bleiben?

d. *Religions-Unterricht der Jugend nach seinem besondern Zweck, Eigenschaften, Hilfsmitteln und Methode.*

1. Wie muß der Religions-Unterricht der Jugend überhaupt beschaffen seyn? N°. 130.

2. Nach was für allgemeinen Grundfätzen muß der Religions-Unterricht der Jugend, und besonders der öffentliche, eingerichtet werden? Wie hat man sich besonders bey Behandlung des öffentlich eingeführten Lehrbuchs zu verhalten? N°. 96. R. 39.

3. In wiefern läßt sich der Jugend ein zusammenhängender Begriff von der Religion beybringen? Oder, wie läßt sich, wo das nicht geschehen kann, der Zweck des Unterrichts erreichen? Wie hat man sich zu verhalten, wenn man an ein System gebunden ist? N°. 86. R. 34.

4. Dürfte und sollte der christliche Lehrer nicht zum Grund seines Religions-Unterrichts die biblische und besonders die Evangelische Geschichte machen? Und wie wäre dieser historische Unterricht einzurichten? N°. 12. R. 76.

5. Wie ist die Aufmerksamkeit der Kinder zu gewinnen? Wie die Schüchternheit und Zurückhaltung zu überwinden? Wie ihre Einbildungskraft, Gedächtniß, Urtheilsvermögen zu üben? Wie ihre Fehler zu verbessern? Wie ihr Eifer zu entflammen? zu unterhalten?

Ueber die erste Frage. N°. 139. R. 143.

e. *Eigenschaften des Religions-Lehrers und Catecheten.*

1. Was ist wahrer Religionseifer? Warum ist er dem Lehrer nothwendig? Was fordert er

für Eigenschaften? Was ist hingegen falscher Eifer? Welches sind die Quellen desselben?

2. Wie soll die religiöse Kenntniß eines Geistlichen, als eines solchen, beschaffen seyn? Wenn kann man von ihm sagen, daß er eine aufgeklärte Kenntniß der Religion besitze? Ist es an dem, daß er ein Gelehrter seyn soll?

3. Welches sind die erforderlichen Eigenschaften eines guten Catecheten? in Ansehung seiner Kenntniß und der Art seines Vortrags? N°. 14. R. 11. und N°. 75. R. 65.

f. *Lehrbücher und Lehr - Anstalten, ihr Werth und richtiger Gebrauch.*

1. Wie man sich überhaupt bey Behandlung eines öffentlich eingeführten Lehrbuchs bey dem Religions - Unterricht der Jugend zu verhalten habe? Siehe I. B. d. 2. 3.

2. Welche Behutsamkeit soll ein Pfarrer beobachten, um die in unsrer Kirche eingeführten Lehrbücher (Catechismus, Zeugnißbuch) öffentlich oder besonders von seinen Gemeindgenossen nicht zu sehr herabzusetzen noch zu sehr zu erheben?

3. Wenn ein einmal eingeführter Kirchen - Catechismus manches enthält, das nach des Lehrers Ueberzeugung für den gemeinen Mann zu dog-

matifch und polemifch, ja einiches, das fogar unſchriftmäßig iſt, wie hat er ſich bey dieſen Schwierigkeiten zu helfen?

4. Mit was für Gründen, und nach was für einem System iſt die catholiſche Religionslehre in den heutigen Zeiten am triftigſten zu widerlegen? Und die Unmöglichheit zu zeigen, daß die Reformirten von ihrem Glaubens-Begriff abgehen können? — Entwurf eines ſolchen Systems, das entweder diene, bey freundschaftlichen Geſprächen mit woldenkenden Catholiken, (die aber eine wahre Hochachtung für ihre eingefogenen Vorurtheile haben) unſern Lehrbegriff in ein helles Licht zu ſetzen, oder wol gar einen redlichen Profelyten hinlänglich zu überzeugen?

5. Sollte nicht, auch in unſrer Kirche, der Chriſtenlehrer öfters und abſichtlich von dem reden, was wir mit andern chriſtlichen Religions-Partheyen gemein haben, oder worinn ſie alle übereinſtimmen, um dadurch ſowol die Einſicht in die von allen eingekandnen Wahrheiten, als auch die Toleranz zu befördern?

*g. Aeufferliche Beförderungs- und Hülfsmittel des öffentlichen Religions-Unterrichts.*

1. Wie hat ein Lehrer das Volk beſonders zu einer richtigen Schätzung und nützlichem Ge-

brauch der Festzeiten anzuführen, und sie darüber zu belehren, um sie vor Leichtsinne und vor Aengstlichkeit zu verwahren?

2. Wie kann ein Lehrer bey der öftern Wiederholung und Gleichförmigkeit der Liturgie die Theilnehmung der Zuhörer unterhalten und auffrischen, und allfällige *Desideria* in Ansehung derselben auf andre Weise ersetzen?

*h. Vorschläge zu nützlichen Einrichtungen, und Versuche in catechetischen Arbeiten,*

1. Muster einer Catechisation über die 39. und 40ste Frage unfers Catechismus. N°. 54.

2. — — über die 24—27. Frage. N°. 109. R. 34.

## PASTORAL - GESCHÄFTE

NACH DEN BESTIMMTEN FORMEN, ORD-  
NUNGEN UND ZEITEN.

a. *Oeffentlicher Gottesdienst, und Sorge  
für denselben überhaupt.*

1. Durch was für Mittel darf und soll der Prediger seine Gemeindsgenossen zum Besuch des öffentlichen Gottesdiensts anhalten? Nebst einer historischen Deduction von Verordnungen voriger Zeiten, den Gottesdienst betreffend. N°. 84. R. 125.

2. Wie hat es ein Prediger anzusehen, wenn in seiner Gemeinde der Sonntägliche Gottesdienst zwar fleißig und mit allen Merkmalen der Andacht gehalten wird, aber die wöchentlichen Predigtstunden schlecht besucht werden, was hat er dabey zu denken? was zu thun? Nach was für Merkmalen und Umständen muß er dieses beurtheilen und behandeln? N°. 120. R. 86.

b. *Predigtvortrag und Eigenschaften desselben überhaupt.*

1. Was gehört zu einem guten catechetischen und homiletischen Schema?

2. Wie muß eine gute Predigt überhaupt beschaffen seyn? Nennet oder weiset uns ein Muster einer gedruckten oder geschriebenen Predigt vom ersten Rang, und zählet uns die Merkmale ihrer Güte her. N°. 45. \*)

3. Worinn bestehet der Unterschied der Stadt- und Land-Predigten? Welches ist das besondere, auf das ein Land-Prediger, und das, worauf ein Stadt-Prediger in ihren Predigten zu sehen haben? N°. 69. R. 54.

4. Wäre es nicht rathsam, daß man in der Methode des Predigens mehr Mannigfaltigkeit anbrächte? Wie ließe sich diese anbringen? Was ist desnahen von der methodischen Einrichtung, vornemlich in dem *Exordio* und in den *Ufibus* zu halten? N°. 82.

5. In welchen Fällen ist das Anführen der Schriftstellen in Predigten nöthig? In welchen ist es zwar nicht nöthig, aber doch schicklich? Wie läßt sich hierin überhaupt das zu viel oder zu wenig bestimmen? Ist dabey das Citiren des Buchs oder Capitels schlechterdings unnöthig? Oder, giebt es Fälle, wo es nöthig oder doch sehr schicklich seyn kann? Welches sind diese Fälle?

6. Da es ein ganz verschiedener Fall ist, wenn

---

\*) Ist gedruckt in den Beyträgen zur Beförderung des vernünftigen Denkens &c. 3tes Heft. pag. 137. seq.

man Schriftstellen als göttliche Autoritäten anführt, und wenn man sie nur sonst schicklich seinem Vortrag einverwebt, wie läßt sich auf diesen Unterschied sowol bey Auswahl der Schriftstellen selbst, als in der Art des Anführens Rücksicht nehmen, damit im erstern Fall das Gewicht der göttlichen Autorität auf die vorzutragende Lehre oder Wahrheit desto stärker falle.

7. Welchen Werth hat außerer Anstand des Vortrags? Was gehört dazu? Wie kann man sich dazu bilden? Wie sich gegen dießfallige mehr und minder herrschende Fehler verwahren, durch welche nicht selten Prediger, die schon lang im Amt gestanden, dem Zuhörer allmählich unangenehm werden? N<sup>o</sup>. 37. R. 45.

*c. Predigten nach ihren besondern Arten.*

1. Haben nicht Fest-Predigten neben dem allgemeinen Zweck einer Predigt ihren speciellen als Fest-Predigten? Welches ist derselbe? Und was fließen daraus für diese Art von Predigten für besondere Regeln? N<sup>o</sup>. 107. R. 69.

2. Wie sind die Fest-Predigten am besten einzurichten? Welches sind die passendsten Materien zu

Vorbereitungs -	Communionen -	
Weyhnachts -	Neujahrs -	
Oster -	Auffahrts -	
Pfingst -	Bettags -	Predigten

etwa zu zwey oder drey Jahrgängen.

3. Wie sind die Passions - Predigten am besten einzurichten? Man wünscht auch besonders eine gute Eintheilung der Passions - Geschichte aller vier Evangelisten zu 10. Predigten zu lesen, mit kurz bemerkten Gründen dieser Eintheilung. N. 42.

4. Was hat das gewöhnliche Wünschen in den Neujahrs - Predigten für Vortheile? Welchen Mißbräuchen ist es unterworfen? Und wie könnten sie am besten eingerichtet werden? N°. 137. R. 109.

5. Was ist von den Casual - Predigten überhaupt zu merken? Besonders von Ernd - Herbst - Hochzeit - Leichen - Personal - Predigten? Wie sind sie nützlich einzurichten? N°. 51.

6. Von Leichen - Predigten besonders und ihrem Ursprung — und wie ihr allfälliger Nutzen zu erreichen sey? Von Hrn. Cam. Eßlinger von Embrach.

7. Worauf muß ein Pfarrer bey einer Huldigungs - Predigt sein Augenmerk richten? Wie hat er diefalls seine Vorstellungen einzurichten? N°. 87. R. 75.

d. *Historische Nachrichten und Muster von Predigten aus ältern und neuern Zeiten.*

1. Historische Nachricht von dem Lesen in den alten Synagogen, von dem Predigtamt Jesu, der

Lehrart seiner Apostel, der ersten Kirchenväter, der Sel. Reformatoren, um daraus den wahren Zweck der Predigten zu beleuchten. N°. 82.

2. Es wäre wol der Mühe werth, aus eines Zwinglins, Bullingers, Ant. Breitingers Predigten ganze Stellen auszuzeichnen, und der Gesellschaft vorzulegen, welche itzt noch in Absicht auf die vorzüglich gute Art, gewisse Materien zu behandeln, für Muster gelten können.

Auszüge aus Zwinglins Predigten. N°. 75. und N°. 81. R. 76.

— — — Breitingers — — — N°. 124.

c. *Mit dem öffentlichen Gottesdienste verbundene Anstalten und Handlungen.*

1. Was ist von der Gefangübung der Landleute zu halten? Was wären dabey für gute Endzwecke zu erreichen? Und wie könnten diese erreicht werden? Wie wäre darinn sowol der Erbauung als dem Geschmack aufzuhelfen? Auf was für Umstände müßte Rücksicht genommen werden, um hierinn nicht auf einmal zu weit zu gehen, und es auf eine schädliche Art zu übertreiben? Und was könnten dazu selbst durch Pfarrer für Ermunterungen und Hilfsanstalten gebraucht werden? N°. 25.

2. Ueber die gleiche Aufgabe, mit besonderer Rücksicht auf das neue Zürcherische Gefangbuch, N<sup>o</sup>. 64. R. 11.

3. Ist die Beforgniß gegründet, daß die Verweigerung der sogenannten Nothtaufe die schuldige Achtung für das Sacrament selbst schwächen möchte? In wie weit kann ein Pfarrer über diesen Punct nachgebend seyn, ohne dennoch das Feld, welches dießfalligen Vorurtheilen bereits abgewonnen ist, wieder zu räumen? Und was kann er thun, um das Begehren der Nothtaufe seltener zu machen?

4. Hat die in unserm Land beynahe allgemein eingeführte sogenannte *Communio Sedentaria* nichts nachtheiliges? z. Ex. für die dem Pfarrer wünschbare Kenntniß der Communicanten u. s. f. Und wie kann er sich deshalb nach unserm Locale helfen?

#### f. Schulwesen.

1. Von der Verbindung des Schulwesens mit dem Beruf eines Pfarrers überhaupt. Aus was für Gründen hat er sich des Schulwesens in seiner Gemeinde anzunehmen? Und wie kann er sich den Zustand des Schulwesens am besten bekannt machen? N<sup>o</sup>. 83. R. 11.

2. Was müssen die Kinder in den Landschulen lernen? Wie weit es darinn bringen? Was

ist das wichtigere? das minderwichtige? Wäre es nicht rathsam, die Kinder auch in der vaterländischen Geschichte, Rechten, Gesetzen, in der Landwirthschaft u. s. f. zu unterrichten? Wie ließe sich durch Anstalten des Pfarrers das Schulwesen am besten einrichten? — Man wünscht ein Muster einer guten innern und äußern Einrichtung einer Landschule zu sehen. N°. 55.

3. Wäre es nicht möglich, ein Schulbuch zu verfertigen und einzuführen, das nur das dem Landkind unumgänglich zu wissen Nöthige, von der Zeit an, da es lesen lernt, bis ins zwölfte Jahr enthalte?

4. Was lassen sich für Anstalten machen, die Nachtschulen auf die nützlichste Art zu halten, und allen Aergernissen vorzubeugen? N. 89 R. 65.

5. Welches ist der Hauptzweck der Repetierschulen? und was lassen sich für andre nützliche Uebungen mit der Haupt- Absicht verbinden? N°. 44. R. 30.

6. Wie lassen sich die Schulbesuche von Seite des Pfarrers und der Stillstände auf das nützlichste anstellen? N°. 71. R. 11.

7. Wie sind die Schul- Examina auf das nützlichste einzurichten? Was ist besonders der Prämiën wegen dabey zu bemerken?

8. Entwurf zur Bildung eines Land - Schulmeisters. Von \* \* \*

9. Wie hat sich der Pfarrer besonders gegen den Schulmeister zu verhalten, um diesem zu der bestmöglichen Erfüllung seiner Pflichten beyzustehen? Wenn z. B. der Schulmeister noch jung und ungelebrig? oder alt und unbiegsam? oder um schlechter Befoldung willen faumfelig ist? Wie gegen die Schulkinder, um diese zum besten Gebrauch des Schul - Unterrichts anzuhalten? Wie gegen die Eltern, in sofern diese zur Beförderung des Schulwesens das ihrige beytragen können? Wie kann man diese dazu anhalten, ihre Kinder in die Schule zu schicken? N°. 86. R. 11.

10. Wie hat sich ein Pfarrer zu verhalten, wenn Eltern sich an die festgesetzten Ordnungen und Befehle in Ansehung der Beschulung ihrer Kinder nicht kehren wollen? Wie? wenn zwischen den Eltern und dem Schulmeister in Schulfachen Streit entsteht? N°. 80. R. 109.

11. Allgemeine Bemerkungen in Absicht auf das, was ein Schullehrer gegen seine Schuljugend in Acht zu nehmen habe, wenn er in Ansehung ihres Unterrichts und ihrer Bildung seinen Zweck nicht verfehlen will? N°. 129. R. 84.

### g. Oeffentliche Catechisationen.

1. Was ist der Hauptzweck der Kinderlehren? Was für Neben- Absichten lassen sich damit verbinden? Was fordern die Gesetze unsrer Kirche für Einrichtungen? Was hat es für Vortheile und was für Nachtheile, daß der Catechismus und das Zeugnißbuch alljährlich in den Kinderlehren nach den Eintheilungen der Sonntage erklärt und abfolvirt wird? Was läßt unsre Constitution für Verbesserungen überhaupt zu? N°. 34. und N°. 117.

2. Mehrere Bemerkungen und Regeln zur Behandlung des eingeführten Lehrbuchs bey dem öffentlichen Religions- Unterrichts. Siehe bey I. B. d. 2. 3.

3. Man wünscht einen Vorschlag einer guten wesentlichen oder innern Einrichtung der Kinderlehren? Wenn muß man sich z. Ex. mit der thetischen Methode begnügen? Wenn kann die Socratische statthaben? Wie muß die Sprache des Catecheten beschaffen seyn? Wie *ad captum* der Kinder, anschaulich, sinnlich, popular und doch nicht pöbelhaft seyn?

4. Man wünschte einen Vorschlag einer guten äußerlichen oder mechanischen Einrichtung der Kinderlehren — Was für Kinder, und was

sollten dieselben für Sachen auswendig herfagen? Worauf hat man bey der Eintheilung der Kinder in Classen zu sehen? Welche sollten durch Fragen geübt werden? Und wie lassen sich diese einrichten, daß auch die übrigen Zuhörer, sowol Kinder als Erwachsene, Theil daran nehmen? N°. 12.

5. Von den Neben-Uebungen, die etwa in Kinderlehren vorgenommen werden — z. B. Wiederholung der Morgen-Predigt, das Auffagen der Psalmen, Gebeter, Lieder, Erklärung biblischer Geschichte und des Neuen Testaments? Wie weit sind diese Uebungen in Rücksicht auf die Hauptabsicht dienlich oder nicht? N°. 25.

6. Wie sollte der Epilogus besonders beschaffen seyn? Man wünscht über irgend einen Sonntag ein Muster eines guten Epilogus zu sehen? N°. 18.

#### h. *Privat-Catechisationen.*

1. Worinn bestehet der Unterschied zwischen öffentlichen Kinderlehren und Privat-Unterweisungen der Kinder? Eines in Gesellschaft mit andern? und wenn es allein ist? Welche äußere und innere Einrichtung des Privat-Unterrichts ist als die beste vorzuschlagen? N°. 14.



*k. Unterricht auf andre feyerliche Handlungen, Zeiten und Gelegenheiten —  
Neogamen - Fest-Examen.*

1. Was haben die fogeheiffenen Fest-Examina mit erwachsenen Knaben und Töchtern vor der Communion, von der Kinderlehre und dem allgemeinen Vortrag Verschiedenes? Und wie lassen sie sich in Absicht auf Zeit, Ort, Inhalt und Ton am besten einrichten? N°. 3. R. 24.

2. Wie muß der Unterricht der neu-angehenden Eheleute beschaffen seyn? Man wünscht ein Muster eines solchen Privat-Unterrichts zu sehen. N°. 70. R. 25.

3. Man wünschte das Wesentlichste von den Pflichten der Eheleute, in Rücksicht auf das Landvolk, in kurze Erinnerungen gebracht, zum Muster für Privat-Anreden an Neogamen.

*1. Nachricht von catechetischen Anstalten und Einrichtungen aus ältern und neuern Zeiten, nebst Vorschlägen.*

1. Wäre es nicht rathsam und thünlich, die Samstag-Predigt auf der Landschaft in eine biblische Catechifation zu verwandeln? und wie könnte das in Ansehung der äussern und innern

Gesellschaft

Einrichtung am besten zu Stand gebracht werden. N°. 116. und N°. 117.

*Anh.* Beantwortung einiger Einwürfe gegen diese Abänderung. In einer Synodal-Rede des fel. Hrn. *Decan* Meyer von Wald.

### m. Hausbesuchungen.

1. Was ist der Zweck der Hausbesuchungen? Was für Neben-Absichten lassen sich wol damit verbinden? Wie kann man dabey zu wenig, und wie zu viel thun? wie die *ἀλλότριαν ἐπισκοπίαν* vermeiden? Man wünschte ein Schema von allem dem zu sehen, dem in einer Haushaltung nachzufragen ist? N°. 81. und N°. 99.

2. Was für allgemeine Regeln muß der Seelforger bey Haltung der Hausbesuchungen beobachten, um den Endzweck derselben nicht zu verfehlen? N°. 82.

3. Ausführliche Anleitung zu Haltung der Hausbesuchungen nach dem allgemeinen Zweck und den besondern Absichten derselben. N°. 69.

4. Sind die Hausbesuchungen eigentlich das Mittel zur richtigen Kenntniß seiner Gemeinde zu gelangen? Oder soll der Seelforger schon zum voraus Kenntniß von seiner Gemeinde haben, wenn er die Hausbesuchungen mit Nutzen hal-

ten will? und wie kann er sich diese Kenntniß dabey zunutzmachen? Wie kann er sich bey diesen Besuchen auf verschiedene Weise lehrreich mit feinen Leuten unterhalten? N°. 113. R. 168.

115. Man wünschte das Wesentlichste in den Erziehungs-Pflichten in Rücksicht auf Landleute, in kurze Erinnerungen gebracht, (etwa wie Bullingers Ermahnung an seinen Sohn) zum Muster für Hausbesuche. N°. 126. R. 137.

## n. *Kranken-Besuche.*

1. Wichtigkeit der Kranken-Besuche — Anleitung zu nützlicher Unterhaltung mit den Kranken, und wie man sich bey allfalligen Schwierigkeiten zu verhalten habe? N°. 47. R. 30.

2. Allgemeine Regeln, die Kranken-Besuche betreffend — besondere Regeln mit kranken Kindern, Eltern, Armen, Reichen, Greisen, mit Leuten, die in großen Schmerzen und ihrem Ende nahe daligen, umzugehen? Was für Regeln der Klugheit sind hiebey in Ansehung der Umstehenden zu beobachten? Regeln in Ansehung solcher, die von ihrem Krankenlager wieder aufkommen? N°. 67. R. 65.

3. Wie muß man mit Kranken und Sterbenden nach der Verschiedenheit ihrer Erkenntniß und Gemüthsart umgehen? wie mit wolunter-

richteten? mit unwissenden? ungläubigen? u. f. f.  
 Wie mit tugendhaften? äufferlich-ehrbaren? la-  
 sterhaften? u. f. f.

4. Wie kann der Seelforger dazu gelangen, dafs  
 er beym Kranken-Befuche die wahren aufrichti-  
 gen Gefinnungen und Empfindungen von denen  
 so viel möglich unterscheide, die entweder die  
 Krankheit oder die Furcht des Todes bey dem  
 Kranken verursacht?

5. Giebt es nicht Klugheits-Regeln von fast  
 allgemeiner Brauchbarkeit, wie bey Kranken-Be-  
 suchen Leute, die uns nicht nahen Anlas geben  
 wollen, und weder uns, noch besorglich sich  
 selbst genug bekannt sind, zur Selbsterkenntnis  
 zu bringen seyen, ohne dafs sie unwillig würden?

6. Wie hat sich ein Pfarrer zu verhalten, wenn  
 Kranke seinen Besuch nicht begehren, und sich  
 wirklich weigern, ihn anzunehmen?

7. Wie müfste man einen kranken Bauern, ei-  
 nen einfaltigen, einen der lange Weile hat, ei-  
 nen, der grosse Schmerzen leidet, einen, der  
 schon lange übel krank liegt, zur Geduld weisen?  
 Was wären solchen Leuten etwa auch zu nützlich-  
 er Lectur und andrer Unterhaltung für Rätke  
 zu geben? N<sup>o</sup>. 33. R. 54.

8. Wie könnte man Kranke, die noch eine  
 leichte Arbeit verrichten könnten, auf dem

Land, in der Stadt, und im Spital beschäftigen?  
N<sup>o</sup>. 74.

o. *Maleficanten - Besuche.*

1. Was für eine besondere Absicht haben Maleficanten-Besuche? Was für Schwierigkeiten befinden sich dabey? Und wie sind sie zu heben?

2. Was ist das erste, darauf ein Seelforger bedacht seyn soll, wenn er mit Nutzen an einem Missethäter arbeiten soll?

3. Was für Klugheitsregeln hat er in Acht zu nehmen, damit er von dem Missethäter nicht hintergangen werde?

4. Was für Cautelen hat er zu beobachten, um nichts zu unterlassen, was seines Amtes ist, noch zu thun, was seines Characters unwürdig wäre, und um mit dem weltlichen Richter in keine Collision zu kommen?

5. Welches sind die sichersten Merkmale einer aufrichtigen Reue bey einem Missethäter?

6. Was läßt sich für und wider das Begleit der Missethäter bey der Ausführung zum Tode sagen?

7. Wie ist dieses Begleit für den Missethäter selbst, und für das Volk am lehrreichsten einzurichten?

8. Was ist der Zweck der Standreden? Gebet

uns Muster davon. Siehe III. f. 35. Standreden vor der Execution; von N°. 14. Eine Standrede nach der Execution. N°. 116.

9. Was für ein nützlicher Gebrauch ließe sich von der Geschichte hingerichteter Missethäter zum Besten des gemeinen Volks machen? Und wie müßten solche Lebensbeschreibungen beschaffen seyn, daß sie nicht durch mißverständne und zu sehr gepriesene Bekehrungen schaden, sondern treffend, lehrreich und warnend wären?

10. Gebet und Anrede an die Schüler bey einer Execution. N°. 12.

11. Auszüge und Anmerkungen über die Berlinische Schrift: Von der Vorbereitung und dem Begleite der Missethäter. N°. 14.

p. *Armen-Pflege.*

1. Wozu sind die Kirchen- und Armen-Güter bestimmt? Welches sind die würdigen Subjecte, die aus denselbigen unterstüzt werden sollen? N°. 49.

2. Wer soll diese Güter verwalten? Und wie soll man sie äufnen? Man wünscht hier allerley oconomische, physische, moralische und religiöse Vorschriften zur Aeufnung derselben zu lesen.

3. Wie sollte man die Allmosen aus den Armen-Gütern austheilen? Wann? Wo? Wem?

mit was für Einschränkung? Wie könnten sie am nützlichsten gemacht werden?

4. Was könnten für Beschäftigungen ausgemacht werden, womit arme, aber noch gesunde Leute etwas verdienen könnten, und was für Einrichtungen ließen sich überhaupt in den Gemeinden machen, bey geringen Armengütern die Armen doch genugsam zu unterstützen? N. 66.

q. *Stillstand.*

1. Welches ist der allgemeine Zweck der Kirchen-Stillstände? Der Politische? Oeconomische? Moralische? Religiöse Zweck? Wie hat ein Pfarrer dafür zu sorgen, daß diese Endzwecke erreicht werden? Worauf hat man bey der Wahl der Stillständler zu sehen? Was für Regeln der klugen Führung eines Stillstandes lassen sich angeben? Besonders, die Eintracht unter den Stillständlern zu erhalten, und den Stillstand in ein gutes Verständniß mit den Gemeinden zu setzen? Was gehört für den Stillstand? Was hat er für Rechte und Ansehen? Wie kann er dasselbe behaupten? Wenn darf man Fehlende für den Stillstand citiren? Und wie soll man sie behandeln? N. 82. R. 29.

2. Was kann und darf ein Pfarrer thun, um rechtschaffne Stillständler zu bekommen, ohne doch dem Recht der wählenden zunahezutreten, noch seine Person und Amt zu compromittiren?

3. Ueber die Wahl der Stillstände — und Regeln zu kluger Führung des Stillstands, Erhaltung der Eintracht unter den Stillständern, und des guten Verständnisses zwischen ihnen und der Gemeinde. N°. 92. R. 18.

4. Wie hat sich ein Pfarrer zu verhalten, wenn Factionen und Partheyen in dem Stillstand herrschen?

5. Wie? wenn einer der Stillstände bey der Gemeinde in schlechtem Ruf stehet?

6. Was ist in solchen Stillstands-Geschäften zu thun, die halb politisch, halb kirchlich sind, oder noch mehr ins politische Fach gehören? Man wünscht Beyspiele von dergleichen Fällen zu lesen, wie sie behandelt worden, oder zu behandeln seyen, daß die Gränzen zwischen dem Politischen und Kirchlichen zu unterscheiden seyen? Siehe bey der Abh. über II. f. 10.

7. Wie können Stillstände überhaupt, und besonders in Gemeinden, wo der Pfarrer nicht selbst wohnhaft, oder die sehr zerstreut sind, von Seite des Pfarrers zu geflissener Beobachtung ihrer Pflichten angehalten werden?

8. Wie sind öffentliche Constitutionen eines Delinquenten in Predigten oder vor öffentlichem Stillstand am zweckmässigsten einzurichten?

9. Verhältniß des Stillstands gegen Obervögte

und Landvögte, Spitalpfleger, das Allmosen-Amt, die Wundt'schau, und was dabey für Klugheit zu beobachten. N°. 93.

1. *Bürgerlich-kirchliche Geschäfte — Aufsicht über Kirchengüter, Kirchenbücher, Zahl, Mortalität der Gemeinde — Gemeindestabellen.*

1. Welches ist der Hauptzweck der Tauf- Ehe- und Todten- Matrikel? Was für nützliche Nebenzwecke können diesem unbeschadet mit dabey erhalten werden? Könnten nicht ohne Schaden der Ordnung alle in eins gebracht werden? Wie werden sie dazu am besten eingerichtet? Und welches ist also ihre möglichste Vollkommenheit und Nutzbarkeit?

2. Was ist zwischen dem Kirchen- und Stillstand- Protocoll für ein Unterschied? Was ist der Hauptzweck davon? Was muß also darein eingetragen werden? Wäre es rathsam, daß alle Vorschläge, die auf die Bahn kommen, und zwar mit Anzeige ihres Urhebers aufgeschrieben würden? daß alle Urtheile der Stillstander, die etwas characteristisches enthalten, darinn verzeichnet würden? Und mit was für Vorsicht? Wie muß das Nachschlagen in einem solchen Buch erleichtert, und das Register, nach dem Alpha-

bet, oder nach einer gewissen Ordnung der Sachen eingerichtet werden? Bey was für Gelegenheiten könnte ein Pfarrer für sich, für die Stillstände, für die Gemeine, von diesem Buch einen nützlichen Gebrauch machen? Und wie könnte er dadurch dem Stillstand ein nachdrückliches Anfehn verschaffen?

3. Liefse sich nicht eine Art Kirchen- und Schul-Tabelle machen, die dem Pfarrer auf einmal den ganzen kirchlichen Zustand seiner Gemeinde zu überschauen gäbe? z. B. das Verhältniß seiner Schulkinder, seiner Erwachsenen, Verstorbenen, Getauften und Lebenden, in einem gegebenen Zeitraum — Muster einer solchen Tabelle. N. 78. R. 29.

s. *Moralische Aufsicht und Pflege für Trost-Hülfs- und Rath-Bedürftige, und unordentlich Wandelnde.*

Sehet unter IV. a. b. c. d. e. f. auch unter V. f. g.

Was für ein Unterschied ist zwischen dem Seelforger in einer beträchtlichen Stadt und dem Landpfarrer in Rücksicht auf die moralische Aufsicht, und was für besondere Cautelen fließen daher ab?

## III.

## PASTORAL - ERFAHRUNGEN.

a. *Characteristik des Menschen, des Stadt- und Landvolks überhaupt.*

1. Bemerkungen über den Character des Landvolks — der Schwierigkeiten sie genau kennen zu lernen — Beyspiele edler Gefinnungen. N. 47.

2. Einige gute Züge aus dem Character des Landvolks. N<sup>o</sup>. 51. R. 34.

3. Beschreibung vom Bauernstolz überhaupt, und besonders vom Dorfstolz in verschiedenen Gegenden und Dörfern, nebst Vorschlägen, wie derselbe zu benutzen sey?

b. *Ascetische Topographien.*

Man wünschte, dafs so viel möglich aus allen Dörfern, oder doch aus allen verschiedenen Gegenden des Landes Beschreibungen mitgetheilt würden:

a. Von der Lebensart — Nahrungsstand nämlich und Fleifs; Lüste und seinen Folgen — Armuth und Reichthum &c.

b. Von den an jedem Ort herrschenden Vorurtheilen, Meinungen, Aberglauben, ihrem Ursprung, Nutzen und Schaden — Vorschläge, wie die einen zu nutzen, andre zu verbessern, andre auszutilgen seyen.

c. Von der Kinderzucht, der Kindheit Beschäftigungen, Spielen, Uebungen — Beschreibung der Jugend — des häuslichen Lebens; herrschender Sitten und Gebräuche. Vorschläge zur Benutzung und Verbesserung derselben im Ganzen.

1. Erste und zweyte topographische Beschreibung der Gemeinde Henkart. N°. 4.
2. Beschreibung der Gemeinde Schöfflistorf. N. 91.
3. . . . . Seuzach. N°. 82. R. 29.
4. . . . . Reform. Baden. N°. 18. R. 34.
5. . . . . Wyl bey Rafz. N. 136. R. 125.
6. . . . . des Evang. Kirchenwesens im untern Thurgäu. N°. 30. R. 23.
7. . . . . der Gemeinde Otelfingen und Würenlos. N°. 99. R. 89.
8. . . . . Lufingen. N°. 90. R. 98.
9. . . . . Egnach im Thurgäu. N°. 100.  
R. 107.
10. . . . . der Grafschaft Toggenburg, besonders der Gemeinde Hänau. N. 142. R. 135.
11. . . . . der Gemeinde Mammern im Thurgäu. N°. 124. R. 109.
12. . . . . Martalen. N. 40. R. 36.
13. . . . . Schlatt bey Dieffenhofen. N. 131.
14. . . . . der Toggenburgischen Kirchenverfassung, und besonders des moralischen und religiösen Characters

der Toggenburger. N°. 132. R. 116.  
und 180.

15. Beschreibung des obern Knonauer - Amts, und  
besonders der Gemeinde Met-  
menstetten. N°. 56. R. 127.

c. *Charakteristik des Unglaubens, Aberglaubens, der Vorurtheile, die ein Prediger zu bestreiten hat.*

1. Man wünschte die verschiedenen Gestalten des Unglaubens, die ein Prediger als Prediger zu bestreiten hat, aus einander gesetzt zu sehen.

2. Man wünschte die verschiedenen Gestalten des Aberglaubens, welche ein Prediger des Evangeliums zu bestreiten hat, aus einander gesetzt zu sehen. Verschiedene Arten des religiösen Aberglaubens, besonders unter dem Landvolk. N°. 65. R. 97.

3. Beytrag zur Geschichte des Aberglaubens unter dem Landvolk überhaupt, und besonders des Glaubens an Afterärzte und Lachsner. N°. 83. R. 65.

4. Welches sind die gemeinern practischen Vorurtheile unserer Landleute? und ihre Quellen? Welches sind die schädlichsten? Welches diejenigen, von denen sich ein guter Gebrauch machen läßt? N°. 80. und N°. 65.

d. *Characteristik von Zweiflern, Sectirern, Schwärmern, nach Erfahrungen.*

1. Nachricht von Unruhen, die einige Sectierer im Frey - Amt veranlafet, und dem Privat- und öffentlichen Betragen des Pfarrers dabey. N. 29.

2. Beschreibung einiger Schwärmer in Baumen. In einer Nachricht von J. L. W.

e. *Characteristik von Kranken, Elenden, Stummen, Blödsinnigen, Unwissenden, und andern merkwürdigen Personen - - Nachrichten aus Spitälern.*

1. Beschreibung einer stummen Haushaltung. N°. 51.

2. Beobachtungen und Erfahrungen bey einer ansteckenden Krankheit. N°. 51.

3. Nachrichten von Besuchen bey Kranken im Spital.

Ueber die Einrichtung und den Nutzen dieser Besuche überhaupt. N°. 4. 39. 54.

Relation von solchen Besuchen

im Nov. 1770 von N°. 14.

— Nov. 1770 — — 4.

— Jan. 1771 — — 15.

— Jan. 1771 — — 14.

— Jan. 1771 — — 12.

## Relation von solchen Befuchen

. . .	im Aug. Sept.	. . .	1771 von N <sup>o</sup> .	59.
. . .	— Apr. Maj.	. . .	1772 — —	14.
. . .	— Maj.	. . .	1772 — —	26.
. . .	— Aug. Sept.	. . .	1772 — —	59.
. . .	— Oct. Nov.	. . .	1772 — —	65.
. . .	— Jun.	. . .	1773 — —	39.
. . .	— Jul. Aug.	. . .	1773 — —	24.
. . .	— Febr. Mart.	. . .	1775 — —	29.
. . .	— Dec.	. . .	1775 — —	37.
. . .	— Mart.	. . .	1776 — —	72.
. . .	— Mart. Apr.	. . .	1777 — —	18.
. . .	— Mart. Apr.	. . .	1777 — —	45.
. . .	— Maj. Jun.	. . .	1777 — —	29.
. . .	— Jul. Aug.	. . .	1777 — —	64.
. . .	— Sept. Oct.	. . .	1777 — —	70.
. . .	— Sept. Oct.	. . .	1777 — —	85.
. . .	— Mart. Apr. Maj.	. . .	1778 — —	93.
. . .	— Jun. Jul. Aug.	. . .	1778 — —	107.
. . .	— Januar.	. . .	1779 — —	85.
. . .	— Febr.	. . .	1779 — —	109.
. . .	— Maj. Jun.	. . .	1779 — —	124.
. . .	— Jul.	. . .	1779 — —	125.
. . .	— Nov.	. . .	1779 — —	133.
. . .	— Jan. Febr.	. . .	1780 — —	109.
. . .	— Maj. Jun.	. . .	1781 — —	85.
. . .	— Maj. Jun.	. . .	1781 — —	93.



9. Anrede an einen Pferddieben, — Regeln des künftigen Verhaltens (wenn er bey Leben bleiben sollte) nebst einigen Bemerkungen. N°. 25.
10. Relation von Befuchen bey einem dreyfachen Ehebrecher. N°. 14.
11. — — — A\*\* H\*\*. N. 14.
12. — — — bey einer Kindsmörderin. N°. 14. N°. 22. N°. 30.
13. — — — bey einem Dieben, der aus dem Gefängniß entronnen, und nachher freiwillig wieder zurückgekommen. N°. 4. und N°. 14.
14. — — — bey F\*\*, der einen Einbruch begangen, und Feuer eingelegt. N°. 32.
15. — — — bey einem Falfario. N°. 14.
16. — — — bey einem Dieb, der hernach entronnen. N°. 14.
17. — — — bey einer Bleickerdiebin. N°. 17.
18. — — — bey einer Todtschlägerin von Andelfingen, nebst Anrede und Gebet. N. 54
19. — — — bey einem achtzehnjährigen Dieben von Horgen. N°. 27.
20. — — — bey einem Dieben. N°. 17. u. 77.
21. — — — bey einer Kindsmörderin. N°. 14.
22. — — — bey einem Dieben von Luzern, der nebst einem andern das Gefängniß

- erbrochen, und wieder eingebracht worden. N°. 38.
23. Relation von Befuchen bey einem, der gestohlene Seiden aufgekauft. N. 25.
24. — — — bey einer Kindsmörderin zu Kyburg. N°. 55.
25. — — — bey einer Kindsmörderin von Albisrieden. N°. 74.
26. — — — bey einem Dieben von Burgfelden. N°. 14.
27. — — — bey einem Dieben, Rudolf Bär von Horgen. N°. 14. N°. 72. N°. 98.
28. — — — — — Conrad Bär, des obigen Bruder. Ausgezogen aus Hrn. Archid. Tobler Journal von N°. 72.
29. — — — bey M\*\* v. N°. 14.
30. — — — bey einem Mordbrenner. N°. 14.
31. — — — bey W\*\*. N°. 14.
32. — — — bey Grob von Horgen, der auf seines Schwagers Kopf Geld geboten. N. 14.
33. — — — bey einer Kindsmörderin von Meilen. N°. 14.
34. — — — bey einem Räuber von Weinfelden. N°. 25.
35. — — — bey drey wegen einer Mordthat hingerichteten Personen, nebst 3. Standreden. N°. 14.

36. Relation von Befuchen bey Joh. Obrist von  
Zollikon. N<sup>o</sup>. 25.  
37. — — — bey einer Kindsmörderin v. Stadel.  
N<sup>o</sup>. 14.  
38. — — — bey verschiedenen Maleficanten in  
den Jahren 1782. bis 1787. N<sup>o</sup>. 14.  
39. — — — bey Adam Wellauer v. Thundorf.  
N<sup>o</sup>. 14.

g. *Characteristik von Unglücklichen, Schwermüthigen, Verwirrten, Ruchlosen, Selbstmördern, und der Behandlungs-Art derselben.*

1. Nachricht von der Behandlungs-Art einer über ihren äufferst ungerathenen Sohn betrübten Wittwe — von dem Betragen gegen hinterlassene zweyer unglücklicher Selbstmörder — Beschreibung einiger Schwermüthiger, die sich mit der Furcht quälten, sie müssen, da einige aus ihrer Familie sich entleibt, der gleichen unglücklichen Todesart sterben. N<sup>o</sup>. 51. R. 91.

2. Beschreibung eines Schwermüthigen, und Nachricht von dem Erfolg der mit ihm vorgenommenen Behandlungsart. N<sup>o</sup>. 95. R. 37.

3. Nachricht von dem Zustand und der Behandlungsart eines Verwirrten. N<sup>o</sup>. 6.

4. Beschreibung eines äufferst ruchlosen Menschen von O. H. von N<sup>o</sup>. 51.

*h. Beschreibung von localen Mißbräuchen, Excessen, Ausbrüchen des Lasters und dem Verhalten dabey.*

Nachricht von der Handlungsart bey dem verdächtigen Tode einer liederlichen Weibs - Person, nebst darauf gehaltener Predigt. N<sup>o</sup>. 110. R. 49.

*i. Nachricht von religiösen und andern guten Anstalten und Gebräuchen.*

Nachricht von der Brandsteuer - Ordnung im Thurgäu — und dem besondern Verhalten bey einer zu L. entstandenen Feuersbrunst und einzufammelnden Steuer. N. 110. R. 78,

*k. Beschreibung der Lectur und Erbauungs-Bücher des gemeinen Manns.*

Man wünscht nach und nach ein Verzeichniß von den hie und da gebrauchten guten oder schlechten Hausbüchern zu Stadt und Land, und im Fall es unbekanntere wären, eine Recension und Beurtheilung derselben. — Es wäre wol der Mühe werth, gewisse ältere und neuere Erbauungsschriften, welche in Haushaltungen zu Stadt und Land am häufigsten gebraucht werden, anzuzeigen, und nach hinlänglicher Prüfung die schlechtesten, die besten, die mittelmäßigsten zu characterisiren.

## IV.

## PASTORAL - KLUGHEIT.

a. *Regeln und Mittel zur moralischen Kenntniss der Menschen und der Gemeinde zu gelangen, oder moralische Beobachtungs - Kunst.*

1. Wie und durch was für Mittel kann der Pfarrer die möglichst - richtige Kenntniss des moralischen Zustands seiner Gemeinde erlangen und erweitern? Was für Regeln hat er bey Beurtheilung desselben und seiner Verbesserung oder Verschlimmerung im Ganzen zu beobachten?

2. In wie fern Hausbesuchungen ein Mittel seyen, zur genauern Kenntniss seiner Gemeinde zu gelangen. Siehe bey II. m. n.

3. Ware es nicht rathsam und nützlich sowol für den Pfarrer als für die Gemeindsgenossen, daß er seine Bauern öfters auf dem Feld bey ihrer Arbeit besuche, und wie ließen sich dergleichen Besuche auf die nützlichste Art einrichten? N°. 80.

4. Vorschlag zu einem historischen und charakteristischen Gemeind - Buch. N°. 51.

b. *Moralische Heilungskunde überhaupt, Erfordernisse, Hülfsmittel und Methode derselben.*

1. Wie kann und soll ein Pfarrer nicht nur durch seine Kanzel - Vorträge, sondern auch durch

Umgang mit seinen Gemeindsgenossen, durch Privatbelehrung und Anleitung auf die sittliche Verbesserung seiner Gemeinde wirken? N°. 29.

2. Was für Vortheile kann der Seelforger aus der nähern Kenntniss der äussern Umstände seiner Gemeinde zur bessern Beforgung ihrer geistlichen Bedürfnisse ziehen?

3. Was lassen sich für allgemeine Regeln angeben, wie ein Geistlicher, er seye im Amt oder nicht, in der Stadt oder auf dem Land sich das Zutrauen der Leuten erwerben könne? Und was für besondere, sich das Zutrauen der Landleuten, eines von andern abhängigen Menschen, eines Sectirers, eines Delinquenten zu erwerben? In wie weit kann der Seelforger in unsrer Kirche als Beichtvater angesehen werden? Und wie hat er sich in dieser Betrachtung zu verhalten? N°. 29.

4. Was giebt es für allgemeine Regeln, wie ein Seelforger sich das Zutrauen seiner Gemeinde erwerben kann? N°. 35.

5. Wodurch kann ein Seelforger seine Leute am besten anlocken, ihm ihre etwanigen Zweifel, Einwürfe, Schwierigkeiten, Hindernisse offenerherzig zu entdecken? Und wie kann er denselben am besten begegnen?

6. Was läst sich in Absicht auf die verschiedene Behandlungsart der Menschen von verschiede-

ner Kenntniß, Denkensart, Character, aus dem Beyspiel unsers Herrn und seiner Apostel lernen?

c. *Moralische Heilungskunde in Rücksicht auf Bestreitung des Unglaubens, Aberglaubens und andrer Irrtümer.*

1. Was für allgemeine Vorsichtsregeln hat der Lehrer in Ansehung der Vorstellung und Bestreitung von Irrthümern und Vorurtheilen öffentlich und in Privatbelehrungen in acht zu nehmen?

2. Wenn ein Land-Pfarrer Incredulen in seiner Gemeinde hat, wie es in gewissen Gegenden wenigstens erwartlich ist, ist es rathsam sich mit ihnen *pro Cathedra* einzulassen? oder ist's besser, sie in Privatunterredungen zu berathen?

3. Wie hat sich ein Pfarrer zu verhalten, wenn er hört, daß jemand in seiner Gemeinde schädliche Bücher liest, und das Gift derselben heimlich austreut?

4. Wie ist dem aus dem Pabsttum übrigen, dem Besucher und Besuchten mehr als in einer Rücksicht hinderlichen Zudrängen bey gefährlich Kranken in unsern Besuchen abzuhelfen, welches sonst „das zum Ende laufen“ genennt wird, und was ist öffentlich und besonders dawider zu sagen, daß Leute, die es gut meynen, und etwas für sich anzuführen haben, sich nicht daran stoßen?

5. Was läßt sich thun, wenn irrigte Begriffe von dem Heil. Abendmahl zu zwar wolgemeinten, aber nachtheiligen und unüberlegten Maafsregeln verleiten? *Caf. N°. 47.*

6. Was für Vorstellungen kann und soll ein Prediger überhaupt von allgemeinen schweren Landplagen, Ungewittern, großen Feuersbrünsten u. s. f. öffentlich machen? In wie weit können dergleichen Vorfälle besonders zur Warnung vor herrschendem Leichtsinn und Immoralität angewendet werden?

*d. Moralische Heilungskunde in Verbesserung der Feblbaren und Bestrafung des Lasters - - Strafanst des Pfarrers - - ächter und falscher Eifer.*

1. Wie kann ein Seelforger durch häusliche Convesation schlechte Leute unter seinen Pfarrkindern überhaupt, und besonders z. B. Träge, Geitzige, Stolze, Vertrunkene, Murrische — gewinnen, daß sie diesen herrschenden Fehlern entsagen? *N°. 91. R. 25.*

2. Wie hat ein Pfarrer Schälke in seiner Gemeinde zu behandeln? und wie kann er sie zu verbessern suchen?

3. Giebt es nicht eine Uebertreibung in Vorstellung der Pflicht der Restitution, welche die

Gewiffen mehr verwirret als lindert, und wie wird sie vermieden?

4. Mit welcher Klugheit, Vorsicht und Mäßigung foll der Prediger das ihm zukommende Beftrafungs-Recht auf und neben der Kanzel ausüben? Was hat er zu beobachten, um darin weder zu viel noch zu wenig zu thun? und bey dem Lasterhaften Ueberzeugung und Besserung am sichersten zu bewirken? N°. 98. R. 116.

5. Sind persönliche Schilderungen auf der Kanzel überhaupt zu verwerfen? oder in wie fern und in was für Fällen können sie nützlich und rathsam seyn? Was hat der Prediger dabey zu vermeiden? Fehlt er nicht, wenn er auf einzelne Personen, so zu sagen, mit dem Finger weist, und öffentlich an den Pranger stellt? Heißt dieß nicht, die Kanzel zum Theater seiner Leidenschaften machen? Soll nicht allemal der Geist und Ton seiner Beftrafungen auf der Kanzel und anderwärts, obgleich streng und ernsthaft, doch liebevoll, zur Ergwinnung und Verbefferung seiner Zuhörer, abzweckend seyn. N°. 86. R. 45. \*

6. Darf Ironie und Satyre in christlichen Vorträgen schlechterdings nicht statt finden: oder,

---

\* Ist gedruckt in den Beyträgen zum vernünftigen Denken, 9tes Heft, p. 23. seq.

giebt es Fälle, wo selbst die Natur der Sache (die Art des zu bestrafenden Fehlers) und das Beyspiel der Propheten, ja selbst eines Paulus, dazu berechtigen? Unter was für Einschränkungen oder Kautelen findet in solchen Fällen die Satyre statt, damit auf der einen Seite die Thorheit des Fehlers aufgedeckt, auf der andern nicht zu sehr nur ins Lächerliche gezogen werde?

e. *Moralische Heilungskunde in Rücksicht auf gewisse physisch-moralische Gemüthszustände, oder Behandlungsart von Schwachen, Kranken, Elenden, Blödsinnigen, Schwermüthigen, Angefochtenen.*

1. Wie hat sich ein Prediger gegen Stumme und Taube in seiner Gemeinde zu verhalten? Wie könnten ihnen einige der nothwendigsten Religions-Kenntnisse beygebracht werden? Wie hat man sich beym Sterbebett solcher Leuten zu verhalten? Was kann er denen, die mit solchen Personen umgehen müssen, für Rätze und Anweisungen geben?

2. Wie soll man bey einem lange anhaltenden beschwerdenvollen und schmerzhaften Zustand verhüten, daß die Trostgründe der Religion und die Erweckung zur Geduld und zum Vertrauen auf Gott nicht durch die allzuöftere Wiederho-

lung gleicher Vorstellungen und die gar zu lange Dauer des Zustands ihre Kraft verlieren. *Caf. A. N. 14.*

3. Wie läßt sich die quälende Furcht vor einem nur allzuwahrscheinlichen, vielleicht fast unvermeidlich bevorstehenden Elend eines höchst schmerzhaften unheilbaren Zustandes und langsam schmerzhaften Todes am besten mildern? *Caf. A. N. 21.*

4. Was hat man zu thun, wenn Furcht vor dem Teufel, vor Verdammniß, und beängstigende Vorstellungen von der Hölle u. d. gl. von allerley Schreckbildern herrühren, welche bey Menschen, die in guter Verfassung sind, durch unvorsichtige Reden, übelgewählte Lectur, Bilder, Kupfer in der solcher Eindrücke allzuempfindlichen Phantasie von Kindern, Kranken, Genesenden, Tiefbetäubten gewirkt werden? *Caf. N. 9. und N. 15.*

5. Wie ist es anzusehen, was ist dabey zu thun, wenn die Leute, besonders auf dem Land, zwar wenige Begriffe von dem künftigen Leben haben, doch auf dem Sterbebett sich ganz ruhig bezeigen, und selbst bey nicht gefährlichen Krankheiten sich alsobald ergeben?

6. Wie sind sogenannte Angefochtene zu behandeln, die ihre böse Gedanken dem Teufel zuschreiben?

7. Man wünscht eine medicinisch - theologisch-  
oder vielmehr psychologische Anleitung, die Furcht-  
samkeit zu vermindern, die von schwachen Ner-  
ven und veralterten Vorurtheilen herrührt.

8. Man wünscht eine solche Anleitung mit  
Schwermüthigen Leuten umzugehen.

9. Was läßt sich thun, wenn ein Schwermü-  
thiger von Versuchungen zu unnatürlichen Sün-  
den geplagt wird? *Cas. A. N°. 30.*

10. Wie sind solche zu behandeln, die von  
unwillkürlich aufsteigenden bösen und gotteslä-  
sterlichen Gedanken, die sie selbst verabscheuen,  
oder von Zweifeln über die Religion, die sie  
selbst verwerfen, aber weder diese noch jene un-  
terdrücken können, beunruhigt werden? *Cas.*  
*N°. 22.*

11. Wie solche, die bey weniger Erkenntniß  
und schwacher Denkkraft, aus Beängstigung-  
en, die mehr physisch als moralisch scheinen,  
(an denen aber alle versuchten physischen Mittel  
vergeblich gewesen) zum Selbstmord versucht  
werden, den sie doch selbst verabscheuen?

Siehe auch bey III. g. 3.

*f. Moralische Heilungskunde in Rücksicht auf  
Unglückliche, Betrübte, und andre merk-  
würdige Gemüths-Zustände.*

1. Wie soll man den zu belehren suchen, der

durch Erfahrung eigener, wahrer, oder durch die Einbildung vergrößerter Unfälle, oder durch das Unglück anderer frommer Personen auf Zweifel an der Vorsehung und Religion geführt wird?

*Caf. A. N° 53.*

2. Wie wolltet ihr die betrübten hinterlassenen guten Eltern eines Menschen, der böse gelebt, eines der aus Schwermuth, und eines der aus Geiz, oder andern schlechten Ursachen sich entleibt hat, trösten?

Siehe darüber bey III. g. 3.

3. Was ist zum Trost hinterlassener Gatten und Kinder zu thun, die über den Selbstmord ihrer Gatten und Eltern trauern, es seye, daß sie über ihr besorgliches ewiges Verderben sich bekümmern, oder die den Hinterlassenen anhängende Schande fürchten, oder sich mit abergläubischen Beforgnissen quälen.

Siehe darüber bey III. g. 3.

4. Was ist in dem traurigen Fall zu thun, wenn man zu Kranken und Sterbenden kömmt, die das aufwachende Gewissen nach einem bekanntlich lasterhaften Leben ängstigt, daß sie alle Ermahnungen zu Reue und alle Vorstellungen von der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit mit wildem Ungestüm verschmähen, und in der Beredung, daß sie ohne Rettung verdammt seyen,

unter schrecklichen und lästernden Ausbrüchen der Verzeßlung sterben? *Caf. N°. 23.*

5. Was ließe sich betrübten Personen, die über den Tod von Kindern, Eltern, oder andern Blutsverwandten trauern, welche lasterhaft gelebt haben, und ohne sichere bekannte Merkmale wahrer Besserung gestorben sind, zu ihrem Troste und Beruhigung sagen? Wie weit und mit welcher Vorsicht darf man gegen sie in der Vorstellung der göttlichen Gnade und der künftigen Schicksale des Menschen in der Ewigkeit gehen?

g. *Moralische Heilungskunde in Rücksicht auf gewisse gemeine oder besondre Laster, locale Excesse und Verbrechen - - Mittel und Vorschläge, sie zu verhüten, oder vorbandene auszurotten.*

i. Was hat ein Lehrer zu thun, wenn eine Person in seiner Gemeinde sich entleibt, deren Character und Leben, so viel Menschen wissen konnten, untadelhaft, und sehr moralisch und gut war, um einerseits seine Gemeinde vor harten und ungerechten Urtheilen über die Unglücklichen zu verwahren, und anderseits auch nicht den Abscheu vor dem Selbstmord selbst zu schwächen? *Caf. A. N°. 24.*

2. Was ist zu thun, wenn jemand mit dem Selbstmord drohet, um Leute zu beunruhigen, und so zu zwingen, seinem Willen zu folgen, sowol wenn es wahrscheinlich ist, das er die That begehe, als wenn es leere Drohung scheint? *Cas. A. N<sup>o</sup>. 44.*

3. Was lassen sich für Mittel vorschlagen, den Kindermord zu verhüten? Was könnte deshalb hauptsächlich von Seite der Prediger öffentlich und besonders gethan werden? *N<sup>o</sup>. 14.*

4. Wie hat sich der Pfarrer zu verhalten, um wahrscheinlich zu befürchtende Aergernisse bey der Communion zu verhüten, oder gegebene unschädlicher zu machen? *Cas. A. N<sup>o</sup>. 49.*

5. Was ist zu thun, um dem gottlosen Nachschwärmen abzuhelpen, oder vorzubeugen? Was auf, und was neben der Kanzel? Mit welcher Moderation muß solches geschehen, damit man nicht mit wolgemeintem Eifer Uebel ärger mache? *N<sup>o</sup>. 89. R. 116. und N<sup>o</sup>. 116. R. 45.*

6. Was in Ansehung der Untreu in der Arbeit, und des Holzfrefels, zweyer Arten fast allgemein gewordener Ugerechtigkeit? Welches sind die Illusionen? Und wie sind sie am besten zu zerstreuen?

\*\*\* NOV 1785

## h. *Klugheit in Schätzung und Beförderung heilfamer Anstalten.*

Welches sind die nöthigen Klugheits-Regeln, und die beste Verfahrens Art eines Pfarrers, um seine Gemeinde zur willigen Annahm liturgischer Verbesserungen, deren Einführung er sehr wünscht, vorzubereiten?

### i. *Vorschläge zu nützlichen Einrichtungen und Anstalten zur Verbesserung der Denkensart und Sitten des Volks.*

1. Wie kann der Seelforger die gewöhnlichen Fehler und Hindernissen einer guten Privaterziehung unter dem Landvolk entdecken? aufheben? Wie den Eltern dieß Geschäft erleichtern?

2. Entwurf zur Einrichtung eines Privatgottesdiensts für Kinder während den Sonntäglichen Predigt-Stunden. Von \*\*\*

3. Was ließe sich den Landleuten vorschlagen, um die Muffe des Sonntags angenehm und nützlich zu genießen? Und durch was für Einrichtungen von Seite des Pfarrers ließen sich dergleichen Verbesserungen einführen? Idee von einem Dorfbuch, N°. 11. und N°. 96.

4. Gedanken zu erbaulichen Gesprächen einer arbeitenden Gesellschaft an den Winter-Abenden. Von \*\*\*

*k. Vorschläge zur Verbesserung der Lectur  
des Volks.*

1. Was ist zu thun, wo sich die Leute schlechter Bücher bedienen, für die man ihnen nicht so gleich bessere verschaffen kann, die sie sich auch nicht so leicht verleiden lassen, um sie nicht zu ärgern, und doch seinen Zweck nicht ganz zu verfehlen.

2. Wodurch können die nöthigen Verbesserungen in Ansehung der unter den Landleuten gewöhnlichen schlechten Haus- und Erbauungsbücher von Seite des Pfarrers vorbereitet und erleichtert werden?

3. Was dürfte man einer Haushaltung auf dem Land für eine kleinere? Und was für eine grössere Bibliothek vorschlagen? Wie läßt sie sich nach und nach einführen? Nebst Anzeige der gewöhnlichen Hausbücher. N°. 85.

*l. Regeln und Versuche in gemeinnützigen  
Schriften und Handbüchern zum Bes-  
ten des gemeinen Volks.*

1. Welches sind die Haupt-Eigenschaften, welche der gemeine Mann oft an seinen beliebten Gebetbüchern rühmt? auf welche der Volks-Lehrer sowol als der Volks-Schriftsteller sehen darf und soll? N°. 135, R. 109.

2. Wäre es nicht nützlich, unserm Volk auch etwas von unsrer vaterländischen Geschichte mittheilen, und zwar nur so viel daraus hervorzuheben, als nöthig wäre, um demselben die göttliche Vorsorge für die Erhaltung der leiblichen und geistlichen Freyheit, und den Werth dieser beyden gehörig gebrauchten Güter deutlich zu zeigen und wichtig zu machen? Lassen sich nicht nach Art des Pf. 78. 105. 106. kurze historische Lobgesänge auf die Führungen Gottes mit unserm Vaterland, und die uns geschenkten Vorzüge machen, und mit kluger Wahl und Leichtigkeit verfertigt der Jugend in die Hand geben?

3. Vorschlag zu einem Dorfbuch. Siehe bey IV. i. 3.

## V.

## PASTORAL - BERUF.

a. *Beruf und Amt des Predigers in bürgerlichem und kirchlichem Umfang.*

1. Welches sind die Verbindlichkeiten des christlichen Lehrers, wenn man ihn theils als eine öffentliche von der Obrigkeit bestellte Person, theils in einem höhern Verhältniß gegen Gott und den Erlöser, als Stifter des Christentums betrachtet?

2. Vom bürgerlichen Einfluß des Predigt-Amtes. N<sup>o</sup>. 26.

3. Welches sind die Pflichten eines Feld-Predigers? Was ist sein Wirkungskreis? Sein Einfluß? Sein Verhältniß gegen die Officiere?

b. *Aechte Amts-Würde, Character und Beyspiel des Pfarrers in seinem öffentlichen und Privatleben.*

1. Worinn besteht die ächte Würde eines Geistlichen? Welche innere Eigenschaften setzt sie zum voraus? In wie fern ist sie von der Würde jedes andern Standes verschieden?

2. Gehört es nicht auch izt noch zur Würde des christlichen Lehr-Amtes, daß es ursprünglich von Christo gestiftet, und der Prediger so man-

ches aus göttlicher Autorität vorzutragen, d. h. göttliche Aussprüche, als solche, an das Volk zu bringen hat? Wie kann ein christlicher Lehrer diese Würde seines Amtes ohne unbescheidene Anmaßung immer noch gelten machen, besonders in Fällen, wo seine Zuhörer oder andre geneigt seyn möchten, vom christlichen Lehramt sich gar zu niedrige Begriffe zu machen?

3. Was können und sollen Geistliche gemeinschaftlich und jeder an seinem Orte dazu beytragen, um die Achtung ihres Standes so viel möglich zu erhalten und zu befördern, und dagegen der Geringsachtung desselben zu steuern?

4. Was giebt der Stand eines Geistlichen seinem Privatleben für eigenthümliche Bestimmungen, und was fließen daraus für besondre Grundsätze seines Verhaltens, und Regeln zur Beurtheilung desselben?

5. Soll nicht wahre Gottes- und Menschen-Liebe die Quelle des ganzen Verhaltens des christlichen Lehrers seyn? Was bringt der Mangel derselben für Schaden? Was wird hingegen diese Liebe auf seine Thätigkeit für seinen Beruf auf und neben der Kanzel, auf Lehre und Leben für einen heilsamen Einfluss haben? N°. 125. R. 25.

6. In wie fern ist einem Seelforger besonders der Ruf der Verschwiegenheit nothwendig?

7. Verbindlichkeit des Pfarrers, durch Leutfeligkeit, Anmuth, Heiterkeit, Anstand, Gefchmack u. f. f. der Religion, die er lehrt, Ehre zu machen — Die wahre Gravität eines Pfarrers, geläutert von aller Pedanterey, Menschenscheuhe, Steiffigkeit, und aberglaubifch-funfterm Wefen. Die Granzfcheide der zwey Grundfatze, Allen alles zu werden, und fich nicht der Welt gleich zu ftellen.

8. Tableau einer wohl eingerichteten Pfarrers Haushaltung — häusliche Tugenden — Erziehung der Kinder, in wie fern fie der Gemeine zum Beyfpiel dienen kann. — Befondre Regeln für einen unverheuratheten Pfarrer. N<sup>o</sup>. 107. R. 76.

9. Welches find für den Beruf eines Pfarrers die Vortheile? Welches die Nachtheile der Verhlichung? Welche find die überwiegenden? Was hat ein Pfarrer, der fpat ins Amt kommt, defshalb befonders zu überlegen?

10. Was hat für den verheuratheten Pfarrer feine Lage nachtheiliges oder vortheilhaftes in Rückficht auf Erziehung der Kinder? die Oeconomifche? und Moralifche? Was hat er tröstendes bey feinem Abfterben von ihnen?

11. Wie kann eine Predigers-Frau der Gemeine nützlich werden, und den Amts-Segen ihres Ehemanns befördern helfen? In wie weit

kann er sie an feinen Pfarr- Angelegenheiten und Geschäften Theil nehmen lassen? Und auf was für Eigenschaften hat daher ein Prediger bey der Wahl einer Gattin sein Augenmerk besonders zu richten?

12. Wie soll ein Pfarrer, dessen Gattin ohne seine Schuld der Gemeinde Anstoß und Aerger- niß giebt, sich benehmen, um die Bande des ehelichen Lebens und den Hausfrieden möglichst zu schonen, und doch auch die Wirkungen des Aergernisses, so viel an ihm steht, zu hinteren? Eben das wird auch in Ansehung anderer Haus- genossen gefragt, welche der Pfarrer nicht wohl entfernen kann?

c. *Sorge desselben für die Erweiterung seiner Erkenntniß — Studium des Pfarrers —*

Siehe auch I. A. I.

1. Welches sind die 1. nöthigen, 2. nützlich- en? 3. Zufällig-nützlichen? und 4. gleich- gültigen Studien für einen Pfarrer? Welches das gehörige Verhältniß dieser Studien unter sich und gegen die Geschäfte eines Pfarrers? N°. 84. R. 65.

2. Welches sind in jedem Fach der Wissen- schaften die wichtigsten — und nützlichsten Bücher, die man bey jedem Geistlichen anzutref-

fen wünscht, und wobey er zugleich, wann seine Umstände nicht mehr erlauben, alles übrige entbehren kann?

3. Vorschläge zu philosophischen, psychologischen, und moralischen Studien, Beobachtungen, Erfahrungen, Collectaneen &c. im Gegensatz mit bloßem unfruchtbarem Bücher-Studieren — Warnung gegen die Favorit-Studien, gegen die Studierfucht — Nähere Bestimmung des Werths einzelner Wissenschaften, und ihre Verbindung. N°. 97. R. 45.

4. Rätze, Vorschläge, Methode, Anleitung, wie dieses und jenes veräumte nöthige Studium zur Nothdurft nachzuholen wäre. N°. 47. R. 84.

5. Ist das ehemahl gewohnte Collectaneen — oder *Locos Communes* sammeln bey der heutigen Litteratur-Lage dem Prediger entbehrlich? Wo nicht, wie kann es ohne gar zuviel Zeit — Aufwand für seinen Beruf am zweckmäßigsten eingerichtet werden?

6. Wäre es nicht eine nützliche Vorübung für einen künftigen Prediger, und das ganze Amt eines Seelforgers, statt *Locos Communes* in System-Form zu sammeln, eine andre doppelte Sammlung von frühern Jahren an zu veranstalten? 1. Eine Sammlung von gemachten Bemerk-

kungen aus der Kritik, den Alterthümern, Sprachen u. f. f. die nicht nur den Text ins Licht setzte, sondern vorzüglich die Character der in der heil. Schrift vorkommenden Personen darstellte. \*) — 2. Eine Sammlung eigener Erfahrungen, psychologischer Bemerkungen, Historie alter Zeiten und Völker, in welchen nicht metaphysische Sätze, sonder die Geschichte, Entstehung, Wirkungen, Heilungsarten der Leidenschaften, aber auch der intellectuellen Theile der Seele im grossen Detail enthalten seyn würden. Welcher Plan würde zu einer und der andern Sammlung der bequemste seyn?

d. *Berufs-Treu und Thätigkeit des Pfarrers, Hilfsmittel und Erweckungen dazu.*

1. Worinn besteht der ächte Amts-Eifer eines Geistlichen?
2. Wie kann und soll ein Prediger überhaupt und besonders auf dem Land sich zu treuer Erfüllung seiner Pflichten ermuntern? Worinn wird ein solcher vornehmlich seine Ermunterung suchen und finden? N°. 49. R. 173. und N°. 176. R. 109.
3. Wie kann der Prediger verhüten, dafs bey

---

\*) Niemejer hat hierinn viel geleistet, aber nicht alles.

der Einförmigkeit der immer widerkommenden gleichen Amts- Verrichtungen ihn nicht nach und nach ein Ueberdruß derselben oder eine schädliche Gleichgültigkeit anwandle? N°. 140. R. 179.

4. Was hat ein Pfarrer, der von schwacher Gesundheit, kränklich oder alt ist, dem daher die Erfüllung gewisser Berufsgeschäfte vorzüglich schwer und drückend wird, zuthun, damit weder durch allzugroße Schonung seiner Person seine Pflichten unzulänglich erfüllt werden, noch durch unüberlegten Eifer und übermäßige Anstrengung für ihn und die seinigen grösserer Nachtheil erwachse? Wie kann er bey dem Krankenbett der Seinigen und auf seinem eigenen Krankenbett der Gemeinde nützlich werden?

*e. Klugheit des Pfarrers im Privat Umgang, Verhalten gegen gutgesinnte und übelgesinnte Gemeindsangehörige, und in andern schwierigen Fällen.*

1. In wie weit und unter was für Bedingungen darf ein Pfarrer mit irgend einer Haushaltung in seiner Gemeinde des Umgangs und der Freundschaft pflegen? In wiefern kann der Privat Umgang des Pfarrers mit seinen Gemeindsgenossen auf der Landschaft besonders für pflichtmässig angesehen werden? Was muß er aber dabey für Vorichtsregeln beobachten? N°. 36. R. 35.

2. In wie fern kann der gesellschaftliche Umgang des Pfarrers mit seinen Gemeindsgenossen auf der Landschaft nützlich seyn? Wovon soll er sich bey dergleichen Besuchen mit seinen Bauern unterhalten? Welche Vorsicht hat er hierinn zu beobachten? Mit was für Leuten soll er keinen solchen Umgang haben? Was ist zu thun, wenn er zu Hochzeit- und andern dergleichen Anlässen eingeladen wird? N°. 136. R. 69.

3. Gibt es in Ansehung der Besuche von Stadtleuten und andern Gästen keine Regeln, welche verdienten näher entwickelt, und jedem Landprediger empfohlen zu werden, damit er einerseits von dem Vorwurf der Misantropie und der Verletzung verwandschaftlicher Bande, auch von ganzlichem Verlust des ermunternden Umgangs mit seinesgleichen, und anderseits von Verabläumung seiner Berufsgeschäfte, Zerrüttung seiner Oeconomie u. s. f. so viel immer möglich, gleichweit entfernt bleibe?

4. Darf ein Pfarrer ohne Verletzung seiner Würde, und ohne Nachtheil für seinen Beruf, am Spiel und dergleichen gesellschaftlichen Vergnügungen selbst Theil nehmen? Oder wohl gar solches in seinem Hause gestatten?

5. Was fordert Pflicht und Klugheit von einem Pfarrer auf der Landschaft, in Absicht auf sein Betragen und Verhalten gegen den regierenden Herren des Orts? N°. 35. R. 29.

6. In wie weit und unter was für Bedingungen darf ein Pfarrer von Privatleuten Geschenke annehmen? Wie hat er sich gegen solche, die ihn beschenkt haben, oder zu beschenken gewohnt sind; Wie gegen solche, die ihn nicht beschenken, zu betragen? um sowohl für sich selbst gegen die Versuchung der Partheylichkeit, als auch bey ihnen und andern gegen den Verdacht derselben sicher zu seyn? Was für Regeln hat der Pfarrer aber auch bey dem Geschenkgeben zu beobachten? N°. 29. R. 116.

7. Wie hat sich ein Pfarrer zu verhalten, wenn ungegründete boshafte Urtheile und Nachreden über ihn ausgestreut werden, die nicht nur seiner eigenen Ehre, sondern auch seinem Amt nachtheilig, ja ihn, wenn sie gegründet wären, der ferneren Amts-Führung unfähig machen würden?

8. Wie hat sich ein Pfarrer zu verhalten, wenn er an seinem Einkommen geschädiget wird, wo er auf der einen Seite zu allen Rechten und Pfrund-Gefallen Sorge tragen soll, auf der andern aber seine Liebe und Achtung bey der Gemeinde zu verlieren Gefahr läuft?

9. Wie hat er sich zu verhalten, wenn er gewaltthätig gekränkt und beschädiget wird, oder sich wirklich in Gefahr von Dieben und Mördern befindet? N°. 116. R. 86.

f. *Klugheit in Beobachtung der Gränzen seines Amts und Berufs, und in bürgerlichen Collisionen.*

1. Was hat ein Prediger, zumal bey viel natürlicher Lebhaftigkeit, auch moralisch-guter Thätigkeit, sich für Schranken zu setzen, daß diese nicht zum Nachtheil seines Hauptberufs in eine gewisse *πολυπραγμοσύνη*, oder gar *ἀλλοτριόεπισιοπία* ausarte? Was ist dießfalls aus dem Beyspiel unsers Herrn, Luc. XII. 13. 14 zu lernen?

2. In wie weit darf und soll der Pfarrer sich in die eigentlichen Gemeinds-Angelegenheiten, z. B. die Gemeinds-Oeconomie, Streitigkeiten mit andern Gemeinden, innerliche Partheyen u. f. f. einlassen, und was sind hiebey für Cautelen zu beobachten?

3. Wie hat sich ein Minister zu verhalten, wenn seine Ueberzeugung und seine Lands-Confession in starke Collision kommen? N°. 34. R. 29.

4. Wie hat sich ein Pfarrer zu benehmen, wenn ein Gemeindgenoss sich bey ihm über ungerechte Behandlung von Seite Oberkeitlicher Personen beklagt, damit er weder das Ansehen der Oberkeit mit schwächen helfe, noch auch gegen seine eigne Ueberzeugung rede?

5. Wie hat er sich zu verhalten, wenn ihm ein noch nicht ruchtbar gewordenes Verbrechen eines Gemeindgenossen bekannt wird, dessen weitere Bekanntmachung aber große Aergerniß geben wür-

de? Darf er dazu stillschweigen, und nur im Stillen an der Verbesserung des Fehlbaren arbeiten? oder muß er ihn der Oberkeit zur Bestrafung anzeigen lassen?

6. Ueber verschiedene Collisionen, die kirchlichen und bürgerlichen Rechte im Thurgäu betreffend, durch einzelne Beyspiele erläutert. N<sup>o</sup>. 78. S. 107. und 110.

7. Von der Gebundenheit des Pfarrers an das Formale seines Amtes, und das Formale aller Diocasterien. — Es giebt so viele Fälle, wo der Pfarrer (auf dem Land mit mehr Risque als in der Stadt) von der Norm abweichen muß.

*g. Regeln seines Verhaltens und seiner Berufsgemeinnützigkeit ausser dem unmittelbaren Wirkungs-Kreis seines Amtes, und Grenzen, die er sich zu setzen hat.*

1. Soll der Pfarrer einige Kenntniß der Arzneykunst besitzen? und sie in seiner Gemeinde ausüben? Was für Grenzen muß er aber dieser Kenntniß setzen? Was für Vorsichts-Regeln dabey beobachten? Woraus könnte er allenfalls diese nothwendige Kenntniß schöpfen? Hr. Doct. Hirzel. R. N<sup>o</sup>. 116. und N<sup>o</sup>. 74. R. Hr. Doct. und Chorherr Rahn.

2. Wie könnten diejenigen Geistlichen, die Land-Pfarrer zu werden gedenken, auch so viel von Landwirthschaft verstehen lernen, daß sie selbst gerade ihre Wirthschaft mit einiger

Kenntniß anfangen, mit den Bauern auch von ihren Alltags- Angelegenheiten reden, und allenfalls auch Råthe geben können, die der Bauer doch nicht verlachen darf? N°. 127. R. 29.

*h. Regeln, seine Arbeit, und ihre Früchte, und sich selbst richtig zu beurtheilen.*

1. Wie weit ist es einem Pfarrer nöthig, zu wissen, was seine Gemeinde dem größern Theil nach von ihm und seinen Amtsverrichtungen halte? wie sie ihn verstehen, und seine Reden und Handlungen beurtheilen? und wie kann er das auf die schicklichste, anständigste, und in jeder Absicht unschädlichste Weise erfahren? Wie kann und soll er sich das zunutzmachen, es mag günstig oder ungünstig seyn, er mag es für gegründet oder ungegründet ansehen? N°. 91. R. 69.

2. Wie kann ein Prediger den Nutzen seiner Predigten beurtheilen? Wie kann er solches nach seinen eigenen Einsichten thun? Was kann er aus dem Urtheil seiner Zuhörer lernen? N°. 72.

3. Was für Vorichtsregeln sind in Beurtheilung der Frucht seiner Arbeit überhaupt, in Rücksicht auf das Wachstum der Erkenntniß, der Liebe des Wortes und Dienstes Gottes, der Tugend und Gottseligkeit zu beobachten? Låßt sich der Eifer und die Treu eines Pfarrers in seinem Amt gerade aus der mehrern oder mindern Zahl moralisch- guter oder schlechter Beyspiele in seiner Gemeinde beurtheilen?

## I. A n h a n g.

### *Nachrichten von auswärtigen religiösen Anstalten, Kirchenzustand, Kirchenwesen &c.*

1. Nachricht von dem Zustand der Waldenser in den Piemontesischen Thälern, und von den Hugenotten in Languedoc. N. 29.
2. Beschreibung des Gottesdiensts der Hugenotten in L. Von \*\*\*
3. Nachricht von der Württembergischen Kirchenverfassung. Samt Nachtrag. N. 175. und N. 185.
4. Beschreibung der Gemeinde Lucerne in Schwabenland. N. 22. R. 54.
5. — — des religiösen Zustands der Stadt Müllhausen. Nebst Fortsetzung und Ergänzung. N. 115.
6. Aufgaben zu Unterhaltung bey der Prediger-Conferenz zu Osterwiek nebst kurzer Beantwortung. N. 138.
7. Nachricht von einer theologischen Gesellschaft in Bündten. N. 147.
8. Constitutionen der löbl. Appenzellischen Synode. N. 68.
9. Erläuterung und nähere Bestimmung des neuen Landesfriedens im Thurgau v. 1712.
10. Ueber Landesfriedliche Aufgaben. N. 78.

---

## II. A n h a n g.

### *Schriften vermischten Inhalts.*

1. Anrede Sr. Hochw. Herrn Chorherr und Archid. Tobler, an die Exspectantenklasse hey Seinem Eintritt als Präses derselben.